

# „Mei Hoamat is do, wo ma a so redt wia i“

Wald-Vereinssektion Lindberg-Falkenstein ehrt Mundart-Sprachenschützer Sepp Obermeier mit Waldheimat-Preis

Von Marita Haller

**Lindberg.** Bei einem stilvollen bayerischen Abend hat am Samstag die Wald-Vereinssektion Lindberg-Falkenstein den Mundart-Sprachenschützer Sepp Obermeier aus Konzell mit dem Lindberger Waldheimat-Preis geehrt.

In seiner bekannt humorvollen und herzlichen Art moderierte der Vorsitzende der Wald-Vereinssektion, Günther Hannes, den grübligen Abend, der „amoi lustig und amoi staad“ von der Lindberger Klarinettenmusi und „De zwe vo da Leitn“, Robert Schmid und Josef Fritz, erstklassig musikalisch umrahmt wurde. Autor und Wald-Vereinsmitglied Christian Fischer bereicherte den Abend mit seinen einfühlsamen, besinnlichen Gedichten.

Als Ehrengäste begrüßte Günther Hannes den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Bayerischen Wald-Vereins Georg Pletl, Lois Tremel als langjährigen Vorsitzenden des Heimatvereins Gotteszell, stellvertretenden Bürgermeister Hermann Kastl, die Gemeinderäte Xaver Stich und Hans Müller, Sepp Hackl, den ersten Träger des Waldheimat-Preises, und Forstdirektor a.D. Hubert Demmelbauer.

Nach den herzlichen Begrüßungsworten von Georg Pletl stellte Günther Hannes den zu ehrenden Sepp Obermeier gleich mit einem humorvollen Beitrag vor: „Nur einmal hat der Sepp einen Satz wirklich auf Hochdeutsch sagen müssen. Das war damals, als er sich bei einem Unfall die Fingerkapperl abzwickt hat und der Dok-



Den Lindberger Waldheimat-Preis haben 2. Bürgermeister Hermann Kastl (v. li.) und Günther Hannes vom Wald-Verein an Sepp Obermeier für seine Verdienste um die bairische Sprache verliehen. – Fotos: Haller



Die Lindberger Klarinettenmusi umrahmte die Feier.

tor ihn mit seinem Dialekt nicht verstanden hat. Die Operation ist dann erfolgreich verlaufen und der Sepp hat sich denkt: „Schad'n kann's net, wenna's d' a andre Sprach a no beherrscht“, plauderte Hannes aus dem „Nähkästchen“.

Dass die Ehrung von Sepp Obermeier durchaus gerechtfertigt war, erfuhren die zahlreichen Gäste bei der anschließenden Aufzählung

seiner Verdienste. Sepp Obermeier ist Regionalvorsitzender des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte für Niederbayern und die Oberpfalz. Er ist überzeugt, dass der Erhalt der eigenen Sprache von großer Wichtigkeit für die Gesellschaft ist. Seine beste Definition von Heimat ist: „Mei Hoamat is do, wo ma a so redt wia i“. Die Wichtigkeit des Erhalts der Dialekte hat

sogar die Weltorganisation UNESCO eingesehen und im vergangenen Jahr ein Projekt für den Erhalt der Sprachenvielfalt auf der Welt aufgelegt. Sepp Obermeier hat auch die so genannte „Sprachwurzel“ kreierte, einen Preis für Dialekt sprechende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. „Und er hat es geschafft, dass sich namhafte Medien mit diesem Thema

beschäftigen“, berichtete Günther Hannes.

Hermann Kastl bekräftigte in seiner Laudatio: „Mit Ihrem beherzten Auftreten haben Sie die Blicke auch ins Land der Waidler gelenkt und viele Freunde gewonnen. In Dankbarkeit und in Anerkennung ihrer Leistungen verlei-

hen wir Ihnen heute den diesjährigen Lindberger Waldheimat-Preis in Form einer gerahmten Urkunde und einer Glasschale“.

Nachdem der lautstarke Applaus verebbt war, ergriff auch der Verfechter der bairischen Sprache das Wort, natürlich „in gutem Bairisch“. Der Sprachschutz sei schon

im Kindergarten wichtig. Manche Kindergärten seien „sprachkulturelle Bestattungsunternehmen“, formulierte es Obermeier drastisch. Anhand von humorvollen Beispielen erklärte er, dass es nicht immer gut ankomme, wenn man Wörter benutze, die anderswo eine andere Bedeutung hätten. So werde zum Beispiel das „verhunagel-

te“ Wort „Tschüss“ von Chinesen mit „geh zur Hölle“ übersetzt.

Zum Schluss appellierte Sepp Obermeier an die zahlreichen Besucher, sich wie die Österreicher zu ihrem Dialekt zu bekennen und erntete dafür erneut einen kräftigen Beifall.

Dienstag, 20. Oktober 2009

AUS DEM ZWIESELER WINKEL